

## PJ-Evaluation

### Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal - Anästhesie - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

**Zeitraum:** Herbst 2017 - Frühjahr 2018

**Abteilung:** Anästhesie

**N=** 6

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□ ◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)	◆ □				
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□ ◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆ □				
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆ □		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆ □				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

**Klinik:** Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

**Zeitraum:** Herbst 2017 - Frühjahr 2018

**Abteilung:** Anästhesie

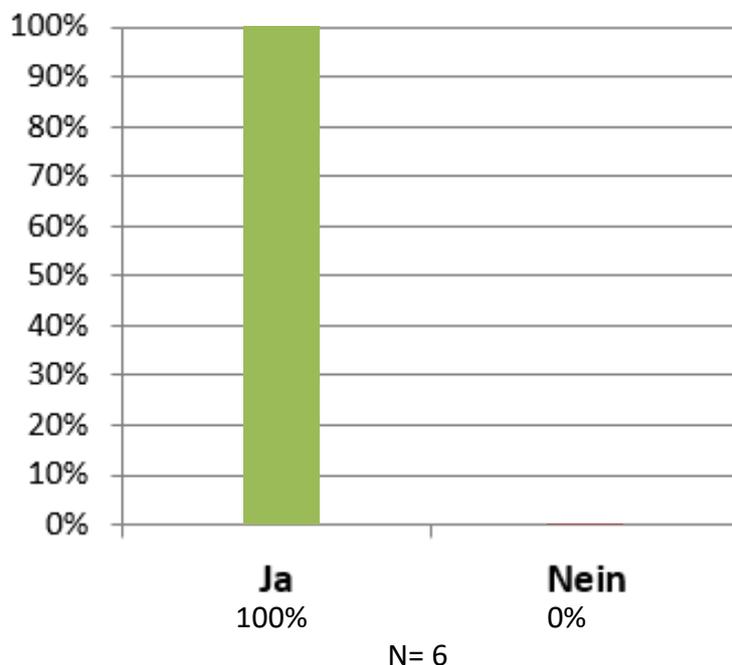
**N=** 6

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆	□		

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	Eindeutige Empfehlung! Das Team ist super nett und man darf schon nach kurzer Zeit selber intubieren, die Narkose leiten, und regionale Verfahren anwenden. Oberarzt/Facharzt Betreuung jederzeit gegeben! Maximal zwei PJler, dadurch viel Spielraum gegeben. Man kann selbst wählen, wann man auf Intensiv möchte, in welchen OP Saal oder was einen sonst interessiert. Keine Arbeitszeit nach 16:30Uhr, keine Dienste, freie Studientageinteilung.	Komplett selbstständiges Arbeiten wird gefördert. Nach kurzer Zeit darf man alles alleine machen, wird aber nie alleine gelassen, falls man unsicher ist oder es mal nicht klappt. Zum Teil bis zu 8 Intubationen am Tag durch viele kleine OPs, viele regionale Verfahren durch engagierten Oberarzt, Team ist sich einig was PJler dürfen bzw lernen sollen.	Kleines Haus mit wenig "spannenden" OPs, aber dadurch viele kleine OPs mit vielen Einleitungen am Tag.	Keine
Student 2	Ja			Fehlende PJ Fortbildungen	
Student 3	Ja	Die meisten Fach- und Oberärzte inklusive Chefarzt sind sehr motiviert die PJ-Studenten tatsächlich praktisch anzuleiten und einem die Möglichkeit zu geben auch selbst Verfahren der Regionalanästhesie zu erlernen. Insgesamt arbeitet hier ein sehr engagiertes und nettes Team. Da es ein kleines Haus ist kennt man sich schnell und jeder kann einschätzen was man kann und einem zugetraut werden kann.	Der allseits freundliche Umgang und die vielen Möglichkeiten unter guter Anleitung selber praktisch zu arbeiten.	Während meiner Zeit gab es nur wenige Intensivpatienten, sodass ich nur eine kurze Zeit auf der Intensivstation verbracht habe. Ein Haus dieser Größe bietet natürlich nicht das Ausmaß an Intensivmedizin wie eine Uniklinik, dennoch habe ich von meiner Zeit auf der ITS profitiert, da ich auch dort eine gute Anleitung erfuhr und unter anderem die Gelegenheit hatte bei Tracheotomien und Bronchoskopien dabei zu sein sowie auch selbst unter Aufsicht eine orientierende Echokardiographie durchzuführen.	Anfangs wäre vielleicht ein kleines bisschen mehr Struktur gut. Man landet mitten im Alltag, sodass man wenn man zuvor noch nicht in der Anästhesie famuliert hat, alles etwas drunter und drüber geht. So hätte es mir beispielsweise am Anfang geholfen mal eine einfache aber systematische Erklärung zu den vorhandenen Narkosegeräten zu bekommen. Natürlich erklärt sich mit der Zeit dann aber irgendwann auch alles etwas von selbst und durch gezieltes Nachfragen.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 4	Ja	Alle Ärzte sind sehr daran interessiert einem etwas beizubringen. Man darf sehr viel selbst machen.	Die Atmosphäre/ Stimmung im Team	Wenig Intensivmedizin aufgrund weniger Patienten	
Student 5	Ja	Am Anfang hat man eine sehr steile Lernkurve, die allerdings im Verlauf des ersten Monats stark abflacht. Das hat zum einen damit zu tun, dass es kein sehr großes Aufgabenspektrum für PJler gibt, und zu anderen damit, dass im EVK Weyertal ein überschaubares Spektrum an verschiedenen Operationen durchgeführt wird.	Die ärztlichen Kollegen, insbesondere der Chefarzt sind allesamt sehr nett. Es wird einem viel Verständnis entgegengebracht, wenn man aus privaten Gründen mal früher gehen muss, oder erst später kommt. Man wird am Anfang sehr gut angeleitet, sodass man die Grundlagen der Narkoseführung am Ende des Tertials auf jeden Fall beherrscht.	Je, nachdem mit wem man in den OP geht, hat man unterschiedliche Aufgabenbereiche. So ist es schwer eine gute Struktur für das lernen neuer Fähigkeiten zu entwickeln. Unter den Mitarbeitern der Anästhesiepflege sind PJler nicht immer besonders geschätzt. Jeder macht seine Arbeitsschritte auf eine andere Art und Weise, und jeder glaubt, dass seine Arbeitsweise die einzig wahre sei. Wenn man von dieser abweicht bekommt man oft einen Rüffel. Muss man drüberstehen. Weiterhin habe ich mehrmals darauf hingewiesen, was ich gerne noch lernen/machen würde, z.B. Spinalanästhesie, Arterielle Kanülierungen usw.. Dies wurde auch zur Kenntnis genommen, und vereinbart, dass das ermöglicht werden würde, leider wurde diese Absprache dann nicht in Realität umgesetzt.	Lernziele für PJler definieren und dann wirklich auch umsetzen.
Student 6	Ja	sich alle Ärzte und Ärztinnen bemühen, einem viel beizubringen und auch vor allem viel machen zu	Sehr viel praktisches Arbeiten: Man darf alles machen, vor allem fast immer intubieren, die gesamte	Es ist ein recht kleines Haus, sodass man keine "riesigen" OPs erwarten kann. Auch Spinalanästhesien waren	

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

lassen. Insbesondere der für PJler  
zuständige Oberarzt lässt wirklich  
sehr, sehr viel praktisch machen, so  
dass man Routine in  
standardmäßigen Einleitungen  
entwickelt.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Einleitung, Narkoseführung im OP,  
RSI, Regionalanästhesien, Intubation  
mit Videolaryngoskop, Beatmung  
mit Ambu-Beutel.  
Die Stimmung unter ärztlichem  
Personal und Pflege war fast immer  
sehr gut, auch mit den meisten  
Chirurgen. Dadurch, dass es ein  
recht kleines Team ist, findet man  
sich schnell zurecht und kann auch  
immer einfach zwischen den Sälen  
wechseln.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

leider sehr selten.  
Über die "Standard-Anästhesien"  
bekommt man dafür umso besser  
einen Überblick und praktische  
Routine.  
Durch die sehr knappe pflegerische  
Besetzung auf Intensivstation sind  
dort oft nur ein bis drei  
anästhesiologische Patienten, sodass  
ich dort nicht viel Zeit verbracht  
habe.

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**